

Liedpredigt vom Sonntag 14.07.2013, 7. Sonntag nach Trinitatis
Kirche des Diakoniewerks Neumünster, Zollikerberg

Text: Jesaja 46,4f. und 5. Mose 32,7

Liedpredigt RG 746: Ja, ich will euch tragen bis zum Alter, Pfr. H.-J. Stefan

Jesaja 46,4 (Luther)

Klepper

Ja, ich will euch **tragen**
bis ins Alter

und bis ihr grau werdet.

Mk 10,15: Wer das Reich Gottes nicht
empfängt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen

Ich will es tun,
ich will **heben**

und **tragen**
und erretten.

5. Mose 32,7

Gedenket der vorigen Zeit bis daher und
betrachtet, was er getan hat an den Vätern.

vgl. Ex 1–20; Ps 77,12; Ps 103,2;

Ps 105,5.8.42; Ps 107, Jes 46,9

Silvesterlied von Jochen

1. Ja, ich will euch **tragen**
bis zum Alter hin.
Und ihr sollt einst sagen,
dass ich gnädig bin.

2. Ihr sollt nicht ergrauen,
ohne dass ich's weiß,
müsst dem Vater trauen,
Kinder sein als Greis.

3. Ist mein Wort gegeben,
will ich es auch tun,
will euch milde **heben**:
Ihr dürft stille ruhn

4. stets will ich euch **tragen**
recht nach Retterart.
Wer sah mich versagen,
wo gebetet ward?

5. **Denkt** der vor'gen Zeiten,
wie, der Väter Schar
voller Huld zu leiten,
ich am Werke war.

6. **Denkt** der frühern Jahre
wie auf eurem Pfad
euch das Wunderbare
immer noch genaht

7. Lasst nun eure Fragen.
Hilfe ist genug.
Ja, ich will euch **tragen**,
wie ich immer **trug**.

In Christus geliebte Gemeinde

Das Lied, dem wir uns heute zuwenden ist im Sommer 1938 entstanden, in einer Zeit fruchtbaren Schaffens, da der Schriftsteller Jochen Klepper seine Liedersammlung *Kyrie* beinahe fertiggestellt hatte. 1938 ist aber zugleich eine Zeit wachsender Befürchtungen, Bedrohungen und empfindlicher Einschränkungen. J. Klepper bangt um seine aus jüdischen Wurzeln stammende Frau *Johanna* und ihre beiden aus erster Ehe stammenden jüdischen Töchter *Brigitte* (*1920) und *Renate* (*1922). Das Unheil hatte sich am Horizont längst abgezeichnet: 1936 hatten die Nationalsozialisten die Berliner Olympiade zu Machtdemonstrationen missbraucht.¹ Im November 1938, zwei Jahre nach jener hybriden Propaganda, brennen in Deutschland 200 Synagogen, werden zahllose jüdische Geschäfte zerstört, werden Jüdinnen und Juden misshandelt, verhaftet oder gar umgebracht. Wie wird das alles ausgehen? Wer oder was wird die verängstigte Familie Klepper durch die drohenden Fluten tragen? Auf diesem biographischen Hintergrund schrieb der Dichter sein Lied *Ja, ich will euch tragen bis ins Alter hin*. Er wies dieses Lied dem letzten Tag des Jahres zu und überschrieb es mit «Silvesterlied». Damit schloss er eine bisher klaffende Lücke, denn damals lagen noch keine neuen Lieder zum Thema «Jahreswende» vor. Doch, dieses Lied passt nicht nur zum Silvester. Wir lesen es heute als Ermutigungslied für Menschen, die älter werden; es richtet sich daher an uns alle:

RG 746,I-2

Diese beiden Strophen spiegeln etwas von den näheren Umständen an jenem Sonntag im Sommer 1938, da Klepper die sieben Strophen niederschrieb. Am Sonntag, 19. Juni 1938 beginnt er seine Tagebucheintragung, wie gewohnt, mit einem Wort aus der Bibel. Es stammt aus dem zweiten Teil des Jesaja-Buches und lautet: *Ja, ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten* (Jes 46,4). Danach hält er die Stimmung jenes Sommertages und was er sonst erlebte fest: *Dieser eine Tag ist wieder Sommer, wenn's auch im Hause noch kühl ist. Der Himmel ist blau, nachdem der Morgen noch zwischen Grau und Bläue wechselte; die Sonne scheint stark, doch ohne Schwere; ein zarter Wind geht; alles Grün des nun dicht belaubten Gartens leuchtet. In Mariendorf zu einer besonders guten Predigt von [Pfr.] Kurzreiter über Jesaja 46,4 mit meinem lieben Liede «Sollt' ich meinem Gott nicht singen?» Bei der Heimkehr das Geläut und Choralsingen von der*

¹ G. Holtz: *Olympiade der Hybris. Jochen Kleppers dichterische Kritik an den Berliner Sommerspielen 1936. Text, Entstehung und Hintergründe der «Olympischen Sonette»*, Berlin 2008.

*Fronleichnamsprozession in der Johanniskapelle und im Leinewebergarten über unserem Garten. / Ich schrieb ein Silvesterlied über Jesaja 46,4 und 5. Mose 32,7 ...*²

Ein Sommertag: *Eine ansprechende Predigt, ein wegweisendes Wort, ein vertrautes Loblied* von Paul Gerhardt, *Sollt ich meinem Gott nicht singen, sollt ich ihm nicht dankbar sein?* (RG 725) bilden den inhaltlichen Hintergrund der sieben Strophen. Diese drei Elemente bestimmen das Liedganze inhaltlich: Der von Jochen Klepper geschätzte Pfarrer Kurzreiter in Berlin-Mariendorf hatte ihn (ohne es auch nur zu ahnen) dazu motiviert ein neues Lied zu dichten. Die erste Strophe des Lob- und Dankliedes von P. Gerhardt unterstreicht in der 1. Strophe die Zusage des Jesaja-Verses: *Ist doch nichts als lauter Lieben, / das sein treues Herz bewegt, / das ohn' Ende hebt und trägt!* Diese beiden Tätigkeitswörter fallen im Prophetenwort durch Wiederholung auf. Sie signalisieren ein ausgesprochen freundliches Gottesbild: *Ja, ich will euch tragen, ich will heben und tragen.*

Unterwegs im Dorf, in der S-Bahn in der Stadt beobachte ich oft junge Väter und Mütter, die ihr Kleinkind umfassen, heben, tragen und umsorgen. Diese Urerfahrung der Geborgenheit wird hier angesprochen – und der *clou*: Dieses Gottesbild wird uns vom mütterlichen und väterlichen Gott selber zugesagt und vom Dichter in der ersten Liedhälfte der Gemeinde in den Mund gelegt. Wir singen hier also buchstäblich *Wort aus Gottes Munde* (RKG 263), wie es der Prophet überliefert und der Dichter im Lied entfaltet: Gottes Stimme im Mund des Propheten und Gottes Stimme im Munde der singenden Gemeinde!³

RG 746,3–4

Der zweite, nur noch drei Strophen umfassende Liedteil ist einem andern brisanten Thema gewidmet: *Gedenket der vorigen Zeit bis daher, und betrachtet, was er getan hat an den Vätern* (5. Mose 32,7). Erinnern ist eine echte Zumutung: Bewusst gedenken und erinnern erfordert unsere volle Präsenz: Wir haben vorhin die Lob- und Dankpsalmen 105 und 107 (RG 66–67) gesungen und mit ihnen Gottes Wirken in der Geschichte vergegenwärtigt.

² J. Klepper, *Unter dem Schatten deiner Flügel. Aus den Tagebüchern der Jahre 1932–1942*, hg. von Hildegard Klepper, Stuttgart 1956 = KlepperSch, S. 604.

³ Der Prakt. Theologe Henning Schröer brachte am Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hamburg, 1995 den Begriff der *Theophonie* (*Gottesklang, Gott klingt*) ins Gespräch: *Wie musikalisch kann Theologie werden? Ein Plädoyer für die Wahrnehmung von Theophonie*, in: G. Fermor (Hg.), *Theophonie: Grenzgänge zwischen Musik und Theologie*, Rheinbach 2000, S. 299–312.

Solches Erinnern ist wohl eine der wichtigsten Grunddimensionen gemeinsamen Lobens, Dankens und Feierns!⁴ Als wir vor 53 Jahren (1960) in Bern als junge Erwachsene begannen, mit der Kantorei der Evangelischen Singgemeinde im Münster jede Woche die Samstagabend-Vesper musikalisch mitzugestalten, wiederholte der damals bekannte Münsterpfarrer *Walter Lüthi* zur Eröffnung der Feier stets denselben Aufruf aus Psalm 103: *Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.* So hebt auch Jochen Klepper zu Beginn der beiden nächsten Strophen 5–6 diesen Aufruf *Denkt* (= *gedenkt*) gleich zwei Mal hervor:

RG 746,5–6

Gedenken, erinnern – das war dem Liederdichter Jochen Klepper zeitlebens wichtig. Einmal hält er, im Zusammenhang mit seinem bekannten Abendlied, *Ich liege, Herr, in deiner Hut* (RG 622), im Tagebuch fest: *Auf jeden Blick voraus einen zurück!*⁵ Klepper möchte sein Vertrauen dort verankert wissen, wo der Ewige seinem Volk unverbrüchliche Zusagen stiftete, indem er es aus der ägyptischen Fron befreite, es durch die Fluten in die Freiheit trug, ihm den Weg durch die Wüste wies. Auch dort, wo der Dichter selber in seinem Leben die segnende und bewahrende Hand Gottes verspürt hatte – ein Jammer nur, ja eine offene Wunde mit vielen Fragen: Warum brachte Jochen Klepper nicht den Mut auf, rechtzeitig alles liegen zu lassen, um mit Frau und Kind dem den Terrorstaat zu entrinnen? Die ältere Tochter Brigitte schaffte dies 1939 knapp, die jüngere Renate hingegen wollte bei den Eltern ausharren und ging im Dezember 1942 gemeinsam mit ihnen in den Tod. Da bleiben viele Fragen offen, die uns jedoch nicht daran hindern, die letzte Strophe zu singen:

RG 746,7

Hier schließt der Dichter den Kreis vom ersten Liedteil zum Schluss: *Ja ich will euch tragen / wie ich immer trug!* Finden Sie nicht auch, dass sich dieses «Silvesterlied» mindestens so gut dazu geeignet, uns alle, egal ob etwas

⁴ A. Ehrensperger widmet dem erinnernden (anamnetischen) Charakter des Reformierten Gottesdienstes drei wegweisende Aufsätze, in: A. Ehrensperger, *Lebendiger Gottesdienst. Beiträge zur Liturgik*, Hg. von R. Kunz und H. J. Stefan, Zürich 2003, S. 15–68.

⁵ KlepperSch, S. 663.

jünger oder betagter, auf dem Weg des Älterwerdens zu begleiten? Dazu gehört das Hinhören auf den Zuspruch des Ewigen: *Ja, ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet.* Dazu gehört gleichermaßen der Aufruf zum Erinnern: *Gedenket der vorigen Zeit bis daher und betrachtet, was er getan hat an den Vätern.* Dazu gehört auch etwas Mut, hin und wieder ein neueres Lied zu wagen, das unsere Erinnerung und unser Vertrauen stärkt, z.B. das Glaubenslied *Herr, mein Gott, ich traue auf dich* (Psalm 71), das wir jetzt als unsere Zustimmung, als unser gemeinsames «Amen», singen:

RG 45,1-5

FÜRBITTEN

Ewiger, *du trägst, hebst und erträgst uns wie eine Mutter oder ein Vater ihr kleines Kind achtsam schützen*, bis es selbständig seiner Wege geht. Wir aber sind als Alternde und Älterwerdende mehr und mehr auf wohlwollende Zuwendung und Hilfe angewiesen. Wir bitten dich für Hochbetagte Alleinstehende und Hilfebedürftige – *wir bitten dich, erhöre uns (RG 296).*

Ewiger, *du mutest uns zu, der vorigen Zeiten zu gedenken*, Erinnerungen wach zu halten und zu bewahren – wir aber sind vergesslich ... Wir verdrängen gerne und leichthin, dass wir in unserem Leben wieder und wieder bewahrt und gerettet wurden. Schenke uns die Gegenwart deines Schöpfergeistes. Wir bitten dich für die Vergesslichen und für die Vergessenen – *wir bitten dich, erhöre uns (RG 296).*

Ewiger, *trage und ertrage uns, wie du uns immer getragen hast.* In der Stille bringen wir unsere persönlichen Anliegen vor dich ...

... – *wir bitten dich, erhöre uns (RG 296).* – Unser Vater ...

14. Juli 2013, hjstefan@sunrise.ch